

Nordböhmisches Ballett auch in Sachsen gefeiert

Das Opernhaus der Chemnitzer Partnerstadt Ústí nad Labem/Aussig eröffnet Feier zum 100-jährigen Jubiläum mit Altmeister Bedřich Smetana

VON STEFFEN NEUMANN

Ústí nad Labem/Aussig. Mit Bedřich Smetanas (1824–1884), beliebter Volksoper „Die verkaufte Braut“ wurden in der nordböhmischen Stadt die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Theaters in Ústí nad Labem eröffnet. „Wir führen die ursprüngliche Version auf. Das heißt, eigentlich ist es damit eine Operette“, betonte Tomáš Simerda, Direktor des Nordböhmischen Opern- und Ballettheaters.

Am 21. September 1909 hatte sich erstmals der Vorhang gehoben. Gespielt wurde damals Franz Grillparzers „Sappho“. Das seinerzeit noch mehrheitlich deutsch besiedelte Aussig hatte sich dank der Chemie- und Kohleindustrie binnen kurzer Zeit von einem verschlafenen Städtchen zu einer aufstrebenden Industriestadt entwickelt. Allein dem prosperierenden Bürgertum fehlte die Möglichkeit, das neu gewonnene Renommee auch zu zeigen. Jede Stadt, die etwas auf sich hielt, hatte ein Theater.

In Aussig waren es der Bankier Ignaz Petschek und die Unternehmerfamilie Schicht, die sich für den Bau der Oper einsetzten, und an der Finanzierung des Baus und später der Betriebskosten beteiligten. Für den Bau war der Wiener Architekt Alexander Graf ausgewählt worden. Das Ergebnis war ein Gebäude im Neubarock und Jugendstil. „Wir haben einen großen Rang. Da sind mehr Sitzplätze, als im Parkett und

den Logen zusammen“, weist Simerda auf eine Besonderheit hin. Das Theater wurde für ein breites Publikum gebaut.

Glücklicherweise ist das Haus bei der Bombardierung der Stadt im April 1945 verschont geblieben, so dass vieles noch im Original zu bewundern ist. Lediglich auf den Umbau Ende der 1960er Jahre ist der Direktor nicht gut zu sprechen. Zwar erhielt das Theater damals

moderne Beleuchtungstechnik. „Aber die Kabine für den Beleuchter passt gar nicht hierher“, ärgert sich Simerda noch heute.

Anders als vor 100 Jahren bedient das Theater heute nicht mehr alle Sparten. Es konzentriert sich auf Oper, Operette, Musical, Tanztheater und Ballett, um das Schauspiel kümmern sich Gastspiele anderer Häuser. Eigentümer ist die Stadt Ústí, die den Großteil des

70-Millionen-Kronen-Etats trägt. Bei einem Fassungsvermögen von 454 Plätzen kommt das Theater derzeit auf eine Auslastung von 75 Prozent.

Auch die eigene Konzerttätigkeit ist minimal. „Dafür gibt es im nahen Teplice ein Symphonieorchester. Wir geben in der Regel nur drei Konzerte im Jahr, zu Allerheiligen ein Requiem, zu Ostern ‚Stabat Mater‘ von Dvořák und zu Weihnachten traditionell die Weih-

nachtsmesse von Jakub Jan Ryba“, zählt Tomáš Simerda auf.

Überhaupt setzt das Theater auf Überregionalität. So wird regelmäßig im Ausland gastiert. Das Programm ist anspruchsvoll. „Sicher, mit der Semperoper können wir nicht mithalten, dafür sind wir zu klein. Aber unser ‚Fliegender Holländer‘ gehört zu den besten in Tschechien“, wirbt Simerda nicht ohne Selbstbewusstsein für sein Theater.

Dafür ist es gelungen, international anerkannte Stars zu gewinnen, wie die Tschechen Jan Vacík und Richard Haan oder die in Deutschland lebende Tunesierin Maida Hundeling. Neben den tschechischen Klassikern Dvořák und Martinu stehen Puccini, Verdi, Bizet, Prokofjew, Mozart und Tschaikowski im Repertoire. Das Tanztheater setzt eigene Akzente. So begeistert das von Shakespeares „Romeo und Julia“ inspirierte Stück „Zigeunergewu(e)rzeln“ über die unmögliche Liebe eines Roma mit einer Tschechin auch mit der beliebten Musik von Goran Bregović.

Das Tanztheater ist es auch, das für eine Reminiszenz an 100 Jahre Theater in Ústí sorgt. Das auf „Le Bal“ basierende Stück „Café Aussig“ wurde extra neu geschrieben und lässt die Geschichte Revue passieren. Nur eben nicht in Paris, sondern in einem Café in Aussig. Der Start in die Jubiläumssaison ist aber der tschechischsten aller Opern vorbehalten – „Der verkauften Braut“.



Gastspiele in Sachsen gehören zum festen Programm des Nordböhmischen Opern- und Ballettheaters. Hier eine Aufführung des Balletts „Dornröschen“ von Peter Tschaikowsky im Theater Bad Elster. –FOTO: HELMUT SCHNEIDER

Freie Presse, Freiberger Zeitung, 1.10.2009